MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 160. Mittwoch den 12. Juli 1837.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni 1837

Montag, den 10. Juli d. J.,	Montag, den 17. Juli d. J.,
Dienstag, = 11. = = =	Dienstag, = 18. = = =
Donnerstag = 13. = = =	Donnerstag = 20. = = =

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der genannten Tage zu melden. Breslau, den 23. Juni 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 10. Juli. Se. Majestät der König haben dem bisher bei dem Neuchateler Departement angestellt gewesenen Kriegsrath Noack bei dessen Versetzung in den Ruhestand den Charakter eines Geheimen Hofraths Allergnädigst zu ertheilen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Ottomanischen Pforte, Graf von Königsmarck, nach Konstantinopel. Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath und Kammerherr, Graf von Demidoff, nach Dresden.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, General-Lieutenant von Witzleben, ist gestern früh um $3\frac{1}{2}$ Uhr an den Folgen eines Schlagflusses mit Tode abgegangen. In dem edlen Mann haben König und Staat einen großen und allgemein anerkannten Verlust erlitten.

Deutschland.

Hannover, 6. Juli. Gestern Nachmittag ist durch außerordentliche Gelegenheit die Nachricht von Berlin angelangt, daß Ihre Majestät die Königin und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am nächsten Mittwoch bei des Königs Majestät hierselbst einzutreffen beabsichtigen. — Wie es heißt, ist Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant Halkett beauftragt worden, als außerordentlicher Abgesandter die Nachricht von der Thronbesteigung Sr. Majestät den Höfen von Berlin, Dresden und Petersburg zu überbringen,*) und würde Se. Excellenz der Geheime Rath Graf von der Schulenburg-Wolfsburg sich in gleichem Allerhöchsten Auftrage an die Höfe von Wien, München und Stuttgart begeben.

Die Königl. Ordens-Kanzlei macht bekannt, daß Se. Majestät der König in Beziehung auf die Insignien des Guelphen-Ordens folgende Bestimmung getroffen haben: 1) Das Band, an welchem das Kommandeurkreuz en sautoir getragen wird, soll künftig nicht mehr durch ein Schloß oder eine Schnalle, sondern durch Haken und Oesen — an den umgeschlagenen Band-Enden befestigt — zusammengehalten werden. Die Dekoration selbst muß auf der Brust unter der Halsbinde hängen. 2) Das Band an den Ritter-Kreuzen, bisher durch Schieber und Schnallen laufend, wird künftig durch einen, im Reichsapfel über der Krone befestigten, schlichten goldnen Ring gezogen, so daß das Ordenskreuz im Knopfloche ohne Schnalle getragen wird.

Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen.) Die Session nähert sich immer mehr ihrem Ende, und es ist vorauszusehen, daß jetzt, nachdem im Unterhause das Budget vorgelegt ist und sowohl dort als im Oberhause die meisten laufenden Geschäfte bereits erledigt worden sind, der Schluß derselben unmittelbar nach Annahme der Akte eintreten wird, welche dazu bestimmt ist, die Regierung des Reiches für den möglichen Fall des unbeerbten Ablebens der Königin und der Thronfolge des im Auslande befindlichen Herzogs von Cumberland (Königs von Hannover) zu reguliren. Die zu diesem Zwecke durch den Lord-Kanzler am 3. Juli im Oberhause eingebrachte Bill verfügt für den Fall der Thronerledigung unter den angegebenen Umständen eine Regentschaft bis zur Ankunft des Thronfolgers, deren Mitglieder, unter dem Titel Lord-Richter des Vereinigten Königreiches (Lords Justices of the United Kingdom of Great Britain and Ireland), der Erzbischof von Canterbury, der Lord-Kanzler, der Lord-Ober-Schatzmeister, der Präsident des Geheimen-Rathes, der Großsiegelbewahrer, der Groß-Admiral und der Lord-Oberrichter der Queens-Bench sein sollen. Diese Regentschaft soll befugt sein, alle Regierungs-Gewalt bis zur Ankunft des Thronfolgers vollkommen so rechtsgültig auszuüben, wie der Thronfolger selbst. Doch darf sie das Parlament nicht auflösen und keine Veränderung in der Thronfolge, so wie keine Eingriffe in die Rechte der Episkopal- und presbyterianischen Kirche, sanctioniren. Dem Thronfolger aber wird das Recht ertheilt, noch bei Lebzeiten der Königin in drei mit seinem oder ihrem Siegel versehenen, übereinstimmenden Dokumenten eine Anzahl von Personen zu benennen, welche mit den Lord-Richtern gemeinschaftlich und mit vollkommen denselben Befugnissen, wie diese, die Regierung während des Intermistikum's zu führen haben sollen. Jene drei Dokumente sollen in dem Gewahrsam des am Londoner Hofe akkreditirten Geschäftsträgers des Thronfolgers, des Erzbischofs von Canterbury und des Lord-Kanzlers verbleiben. Die Bill wurde zum zweitenmale verlesen und ging am folgenden Tage durch den Ausschuß.

*) Die Ankunft Sr. Excellenz in Berlin ist bereits im gestrigen Blatte gemeldet worden.

London, 4. Juli. Am Freitage fuhr die Königin Victoria nach mehren Tagen anhaltender Beschäftigung mit Staats-Angelegenheiten in Kensington zum erstenmale wieder aus. Ihr ganzer Hofstaat ist nun aus Damen zusammengesetzt, die den vornehmsten Whig-Familien angehören.

Mit dem Dampfboote „Columbine" sind am 2ten d. Mts. der Prinz George von Cambridge und der Herzog von Meiningen von Rotterdam hier eingetroffen.

Lord Holland hat, wie heute Abend die Hof-Zeitung offiziell anzeigt, der Königin am 20sten v. M. die Siegel des Herzogthums Lancaster, dessen Kanzler er ist, zurückgestellt, dieselben aber aus der Hand der Königin unmittelbar wiedererhalten, wodurch er in seinem Amte bestätigt worden ist.

Man schätzt alles in diesem Jahre in England verarbeitete Eisen auf die ungeheure Quantität von 1 Million Tonnen. Der Mittelpreis des Eisens in Stangen ist ungefähr 11 Lstr. pro Tonne.

Sehr viele amerikanische Handelsleute sind in England angekommen; sie drücken mit vieler Zuversicht die Meinung und die Hoffnung aus, daß die englischen Schuldforderungen werden liquidirt werden, und versichern, daß man in diesem Augenblicke in den Vereinigten Staaten Maaßregeln treffe, um im Laufe des nächsten Monats ungefähr vier Millionen Dollars nach England einzuschiffen.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. (Privatmitth.) Das Parlament ist seiner Auflösung, wenigstens dem Ende seiner Diskussionen für diese Saison, nahe, der Hof lebt still und zurückgezogen, die farblosen Minister lassen es gehen, wie's Gott gefällt, welcher den besten esprit des lois hat. Mehr kann die Philosophie und die Civilisation nicht verlangen. — Die Erzählung, daß Marschall Clauzel nach Spanien gehe und die Christinos exerciren wolle, war wohl nur ein Witz, womit man andeutete, daß besagter General nach seiner Retirade aus Algier Gelegenheit suchen müsse, antike Bravour zu zeigen. Ich denke, Clauzel hält Spanien nicht für das Land, in welchem Lorbeeren zu holen sind.) Unterdeß laufen hier fortwährend günstige Berichte aus den Pyrenäen für die Karlisten ein und das Gerücht geht, der Prätendent, von einem auswärtigen geschickten

*) Der Bonsens und die France sind im Streit über den Marschall Clauzel. Der erste behauptet, die Regierung habe ihm die Erlaubniß, das Kommando in Spanien anzunehmen, verweigert; das andere Blatt giebt dagegen die oben mitgetheilten Bedingungen für zuverläßig aus. Auch, sagt es hierzu, hat sich die Ansicht der Regierung über die Intervention sehr geändert. Man sagt allgemein, daß der Hof diese gewagte Maßregel jetzt annehmen wolle, und daß man sogar Herrn Thiers aus Italien zurückberufen habe. Alle diese Nachrichten will die France aus sehr guten und glaubwürdigen Quellen erhalten haben.

Stabsoffizier geleitet und von zwei Diplomaten unterstützt, die mit französischen Pässen die Grenze passirten, sehe noch immer die gegenwärtige Expedition für einen Streifzug zur Vergrößerung der moralischen und physischen Gewalt an, während sein effektives Vorhaben die Eroberung Madrids sei. Viele Unterrichtete glauben, die Kolonnen würden sich im mittäglichen Spanien concentriren, Valencia zum Hauptquartier machen und somit im Herbst das neue Regiment am Mancanares einführen. Der Plan wäre nicht übel und däucht mir sogar höchst staatsklug und europäisch, weil, wenn die Engländer mit der Marine christinisch sind, andere Staaten (wie z. B. Rußland, Oesterreich, Sardinien und Neapel) eben so gut karlistisch sein könnten. — Ich glaube für bestimmt in Abrede stellen zu müssen, daß französischer Seits irgend etwas Populäres zu Gunsten des Madrider Zustandes geschehen ist; denn wenn auch das halbdoktrinäre Kabinet Molé mit der Juli-Revolution liebäugelt und Ludwig Philipp selbst die Marseillaise citirt und Mirabeau anruft, so sind doch die Verhältnisse zu contrerevolutionär, um nur an eine Beförderung des juste milieu's außerhalb Frankreich zu denken. Die Presse hat sich auch schon resignirt, und die Ultras sind der Meinung, es walte ein Fatum über Iberien, das absolutistisch gesinnt sei. Das Fatum ist der Zeitgeist, der ein Einsehn hatte. — Alle hiesigen Engländer tragen jetzt Trauer, weil der König starb. Abermals ein löblicher Beweis englischer Nationalität, den wir, weil er wirklich nachahmenswerth, nicht nachahmen. Die Engländer tragen nicht Trauer, weil Wilhelm IV. starb, sondern weil er der König von England war, und weil sie in diesem Könige juristisch den Chef der Familie verehrten. Es giebt unendlich viel zu lernen und zu verabscheuen in der stolzen Insel der Dünste und Maschinen.

In der Revue des Deux Mondes liest man: „Es hat in der vergangenen Woche eine Versammlung stattgefunden, um das Bestehen des „Journal de Paris" zu sichern. Herr Guizot führte in dieser Versammlung den Vorsitz. In Anerkennung der Dienste, welche dieses Blatt der doktrinairen Partei geleistet hat, ward beschlossen, sogleich eine Subskription zu eröffnen, um die Fortdauer desselben zu sichern. Durch diese Subskription, an der die Herren Jaubert, Duchatel, Duvergier de Hauranne, von Remusat, Eynard u. s. w. Theil genommen haben, sind 300,000 Fr. zusammengebracht worden, und man kann daher fortan das „Journal de Paris" als das offizielle Organ der doktrinären Partei betrachten."

Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat in ihrer gestrigen Sitzung zwei sehr interessante Mittheilungen erhalten. Sie betreffen beide zwei der berühmtesten Männer des 17ten Jahrhunderts. Herr Cousin hat bei seiner letzten Reise in Holland mehre noch nicht gedruckte Briefe des Descartes aufgefunden. Ein anderer in Französischer Sprache geschriebener Brief erinnert an die so oft gerühmte Anmuth und Zierlichkeit des Briefes an Balzac. Aber das Merkwürdigste unter den Manuskripten der Bibliothek zu Leyden ist ein Urtheil des berühmten Huyghens über das Verdienst des Descartes als Philosoph, Mathematiker und Physiker. Die zweite der Akademie mitgetheilte Nachricht ist noch wichtiger, sie bezieht sich auf Newton. Man hat nämlich in England sehr viele und vollkommen authentische Manuskripte dieses großen Physikers aufgefunden. Herr Robinson, beständiger Secretär der Königlichen Akademie zu Edinburg, hat diese kostbaren Dokumente in Händen gehabt und durchgelesen. Der Dr. Brewster, der in der gelehrten Welt durch ein Leben Newton's sehr bekannt ist, hat den Auftrag erhalten, jene Handschriften herauszugeben. Dieselben bestehen erstens aus einer voluminösen Korrespondenz, in der sich unter Anderem ein Brief befindet, welcher deutlich beweist, daß die Gleichgültigkeit Newton's für das schöne Geschlecht nicht so weit getrieben wurde, wie die Bibliographen es behauptet haben; es ist eine förmliche Liebeserklärung; zweitens in einer Reihe von Denkschriften über verschiedene Gegenstände der Wissenschaft und der Verwaltung.

Die Wittwe des Oberst Conrad erfreut sich der wärmsten Theilnahme von Seiten der Königlichen Familie. Der Herzog von Orleans hat ihre beiden Söhne unter seinen besondern Schutz genommen. Der älteste ist in die Militär-Schule von Saint-Cyr aufgenommen, und der jüngere wird unter den Auspizien des Prinzen von Joinville in die Marine eintreten.

Spanien

Madrid, 25. Juni. Die Unordnungen, die gegen die Presse und gegen Privatpersonen vorgefallen sind, erregen eine allgemeine Mißstimmung, ohne daß jedoch das Ministerium Maßregeln zur Bestrafung der Uebelthäter ergriffen hätte. Es ist ein Jammer, wenn eine Regierung sich nicht die Macht zutraut, das offenbarste Unrecht als solches zu bezeichnen und zu strafen! Sennor Manos, ein ehrenwerther Bürger und Mitglied der Nationalgarde, der von den Unruhstiftern ganz besonders verfolgt wurde, weil sie ihm einige mißfällige Artikel in hiesigen Blättern zuschreiben, hat sich nur durch Verlassen der Hauptstadt sicher stellen können, indem ihm die Behörden nicht die Sicherheit des Eigenthums garantiren konnten. Die Entfernung hat einen sehr üblen Eindruck gemacht. — Das Kabinet beschäftigt sich jetzt mit den allgemeinen Wahlen, obwohl das Wahlgesetz noch nicht votirt ist. Offenbar werden dabei die Verführung und die Bestechungen durch das Ministerium eine große Rolle spielen. — Durch das Votum der Cortes, welches den Zehnten abschafft, wird der Schatz (wie gemeldet) jährlich 15 Millionen Frks. verlieren. In jetzigen Zeiten der Noth wahrlich ein eigenthümlicher Weg, den diese Deputirten für Verbesserung des Landeszustandes einschlagen.

(Kriegsschauplatz.) Einem Briefe des Brigadier Ripalda zufolge, wäre eine karlistische Kolonne, die aus 5 navarresischen Bataillonen, 2 biscayischen, 3 guipuzcoanischen und etwa 400 Mann Kavalerie bestehen soll, im Angesicht Penna-Cerrada's über den Ebro gegangen. Obwohl die Nachricht erst morgen bestätigt werden kann, so fließt sie doch aus so guter Quelle, daß sie fast nicht bezweifelt werden kann. *) — Der bekannte christinische Carabiniers-Chef Elia ist mit 5 Pasteleros in die Hände der Karlisten gefallen. Da Elia sich zu Engui großer Grausamkeiten schuldig gemacht haben soll, so war die Wuth der Karlisten nicht zu bezähmen, und sie übten das Verwaltungsrecht an ihm, indem sie ihn unter Qualen erschossen. — Man meldet aus Biscaya, Navarra und Alwa, daß diese Provinzen sich durchaus weigern, der neuen Constitution beizutreten, sondern auf der Erhaltung ihres Fueros bestehen wollen. Wenn Don Carlos diesen Moment der Aufregung nutzt, so kann er seiner Sache eine Basis verschaffen, die ihm wiederum für Jahre hinaus zur vollständigsten Stütze dienen würde. Er müßte alsdann aber sofort aus Catalonien in die alten Standquartiere zurückkehren. (Scheint nach dem Uebergange über den Ebro nicht in seinem Willen zu liegen.)

*) Die neueste Preuß. Staatsz. enthält bereits eine telegraphische Depesche, welche den Uebergang der Karlisten über den Ebro zu bestätigen scheint. Außerdem meldet dasselbe Blatt aus Paris vom 3. Juli: „Die Madrider Post wird bereits seit 24 Stunden vergeblich erwartet. Briefe aus Capua melden, daß sie in Andajoz habe liegen bleiben müssen, weil der Weg durch die Karlisten unsicher gemacht werde."

Portugal.

Lissabon, 28. Juni. Es ist wenig Hoffnung, daß die von dem neuen Finanz-Minister in Bezug auf Wiederherstellung des Staats-Kredits erregten Erwartungen werden erfüllt werden. Es heißt, daß sich wegen der Finanznoth die Königin, ihr Gemahl, die Infantin Isabella Maria und die Herzogin von Braganza entschlossen hätten, einen Theil ihrer Einkünfte aufzuopfern. Mit den Vorschlägen zu der Anleihe von 500 Contos ist es noch nicht in Ordnung gekommen, obgleich es am 20sten hätte geschehen sollen. In Algarbien scheint die Insurrektion des Remeschido wieder größere Fortschritte gemacht, und die Königlichen Truppen scheinen einige Nachtheile erlitten zu haben. Im Tajo liegt ein starkes Britisches Geschwader.

Niederlande.

Haag, 4. Juli. Der Großfürst Michael von Rußland ist gestern mit seinem Durchlauchtigen Schwager, dem Prinzen von Oranien, bei dem Ober-Befehlshaber der Festung Breda, General Chassé, abgestiegen, der seinen hohen Gästen ein Dejeuner bereitet hatte. Beide Prinzen besuchten sodann die Militair-Akademie, wo sie alle Einrichtungen auf das Genaueste besichtigten.

Amerika.

New-York, 25. Mai. Die Allgemeine Staatszeitung enthält folgendes Schreiben, welches eine trefflich-historische Uebersicht über die letzte amerikanische Handels-Krisis liefert: „Die in früheren Briefen verkündeten Folgen der gewaltthätigen Maaßregeln der Regierung und des Schwindelgeistes, welcher die Handel- und Gewerbtreibenden gleichmäßig ergriffen hatte, sind nicht ausgeblieben. Ja, sie würden nach der muthwilligen Zerstörung der Bank der Vereinigten Staaten, dieser Lieblingsmaaßregel einer allein durch die Zahl, nicht aber durch die Verständigkeit der Stimmen erhaltenen, gegen die Masse augendienerischen Regierung, verbunden mit dem immer weiter um sich greifenden Spekulationsgeiste, schon ein Jahr früher erfolgt sein, wäre nicht, wie ich gegen die Meinung Vieler zu behaupten wage, der große Brand von New-York kurz vor dem Ablaufe der Thätigkeit jener Bank erfolgt. Dieses unermeßliche Unglück hatte die unmittelbare Folge, daß die großen Einzahlungen an Zoll-Gebühren für die zwanzig Millionen Dollars Waaren, welche die Flammen verzehrt hatten, auf ein Jahr gestundet wurden, daß wiederum Bestellungen für eine noch größere Waarenmasse in Europa gemacht und auch theilweise, durch die Auszahlungen der stehen gebliebenen Versicherungs-Gesellschaften gedeckt werden konnten. Hierzu traten im günstigen Zeitpunkte endlich noch beträchtliche, durch den von der Regierung zu hoch gestellten Goldwerth herbeigelockte baare Sendungen in diesem Metalle aus England, und durch die Französischen und Neapolitanischen Entschädigungsgelder. — Anstatt sich nun durch diesen unerwarteten Zwischenfall, welcher die drohende Krise verschoben, aber nicht gehoben hatte, warnen zu lassen, griff der nun noch verwegener gewordene Spekulationsgeist intensiv und extensiv immer weiter um sich, alle Klassen und Stände, so wie holende und liegende Habe, gleichmäßig erfassend. Gleichzeitig erfolgte die zweite, nicht minder verderbliche Regierungs-Maaßregel, der Befehl, für Landverkäufe nur Baarzahlungen anzunehmen. Wohl hätte dieser, den Schacher mit unbebauten Ländereien hemmende Befehl nützlich wirken können, wenn man nicht die Zahlungen an denjenigen Orten gefordert hätte, wohin das Geld erst aus dem Osten, dem Sitze der soliden Banken und des reichen Handelsstandes, gesandt werden muße, um der Wiege der Jackson-Partei, dem Westen, dasselbe zufließen zu lassen. Kaum daselbst angelangt, wanderte es aber gleich wieder für die unabweislichen Bedürfnisse jener Gegend in die östlichen Städte zurück, nutzlos und ungebraucht einen langen Hin- und Herweg machend, wo eine einzige Operation der zerstörten Bank der Vereinigten Staaten und ihrer im ganzen Lande verbreiteten Zweigbanken hingereicht haben würde, alle diese Zwecke leicht und gefahrlos zu erfüllen. — So bereitete sich also während des Jahres 1836, immer näher und näher heranziehend, die nur vertagte Katastrophe in Amerika vor. In Europa aber wurden die Britischen, und ihnen folgend auch die übrigen Gläubiger dieses Landes, selbst gedrängt und außer Stande, die ihnen zugesendeten ungeheuren, sich immer mehr entwerthenden Waarenmassen in Geld umzusetzen, in ihren Forderungen von Baarzahlungen, deren Verschiffung der New-Yorksche Pöbel gewaltsam zu hindern suchte, stets ungestümer. Der baare Geldvorrath der New-Yorker Banken, der im September 1836 noch 6,137,000 Dollars betragen hatte, belief sich am 1. Januar 1837 nur noch auf 3,854,000 Dollars. Die in der Person ihres Hauptes, des Präsidenten, keinesw ges aber in der Gesinnung und den Grundsätzen wechselnde Regierung weigerte sich, ihre vom Parteigeiste verblendeten Augen verschließend, auf die Vorschläge der ihr verhaßten einsichtsvollen Kaufleute aller Handelsstädte einzugehen, oder ihren Bitten um Zurücknahme des erwähnten Schatzkammer-Befehles Gehör zu geben. — Da durchbrach denn endlich der lange gestörte und zurückgehaltene Strom gleichzeitig Schleußen und Deiche. Es erfolgten, zuerst in Neu-Orleans, wo, begünstigt durch das Zuströmen der Mexikanischen Silber-Zufuhren, der wilde Spekulationsgeist des Südens und Westens am furchtbarsten gehaust hatte, ungeheure Zahlungs-Einstellungen und Verluste der Kaufleute, der Banquiers und der Banken. Demnächst auf das Herz des Amerikanischen Handels zurückwirkend, stellte in New-York am 10. Mai die erste Bank ihre Baarzahlungen ein, der in wenigen Tagen alle andern hiesigen, vierund-

zwanzig an der Zahl, folgten, und zuerst unter diesem, die Schooßkinder der Regierung, die unter ihr befreundeten Direktoren stehenden Banken, in welchen sie ihre vor drei Jahren der Bank der Vereinigten Staaten ungerechter Weise entzogenen Geld-Vorräthe (Deposit Banks) niedergelegt hatte. Die natürliche Folge dieser Niederlage waren gleiche Zahlungs-Einstellungen der Banken in Albany, Philadelphia, Baltimore, Boston und in dem ganzen Staatenbunde, ja selbst in dem benachbarten Kanada. Selbst die Bank der Vereinigten Staaten, die durch ihren Kredit in England eine Zeit lang die Katastrophe abgehalten hatte, mußte zur Selbstvertheidigung, um nicht ihren Baarvorrath in die Kassen anderer gebrochener Banken nutzlos übergehen zu sehen, ihre Zahlungen in Gelde einstellen. So sind wir also jetzt, da das einzige im Umlauf befindliche Zahlungsmittel, Banknoten, anerkannt werthlos, oder doch mindestens nicht in baares Geld umsetzbar ist, seltsam genug, dahin gekommen, uns ausschließlich desselben zu bedienen. Ja es ist sogar dahin gediehen, daß sich Jedermann zu einer Bank erheben kann und wirklich erhebt, indem man z. B. in den Speisehäusern nach eingenommener Mahlzeit eine Fünf-Dollar-Note als Zahlung hinreichend, den nach Abzug des Verzehrten bleibenden Ueberschuß vom Werthe in Papierzettelchen erhält, auf welche er seinen Namen und die Worte „Werth einen halben Dollar, zahlbar in Erfrischungen" geschrieben hat. Fügen Sie hierzu noch eine, seit anderthalb Jahren, insbesondere aber seit dieser Papierherrschaft furchtbar gewachsene Steigerung aller Lebensbedürfnisse, welche die Plünderung der Mehlspeicher durch den hiesigen souverainen Pöbel nach sich gezogen hat, so begreifen Sie, daß unsere Lage nicht die angenehmste sein kann.

Daß ein solcher Zustand nicht lange währen könne, ist augenscheinlich. Derselbe ist ein, durch die bitterste Noth, wie früher durch den gränzenlosen Leichtsinn herbeigeführter Ueber-Kredit, keinesweges aber Kreditmangel, der wohl von Halb-Armen als die Ursache des ganzen Unglücks angegeben worden ist." (S. das Ende des Londoner Artikels. — Wir werden vor Allem, wenn wir, wie der redliche Präsident der Bank der Vereinigten Staaten, der umsichtige Herr Biddle, in seinem veröffentlichten Briefe vom 13ten d. M. an den Ex-Präsidenten Herrn Adams anräth, unsere Schulden an Europa für dessen übermäßig verbrauchte Waaren,*) pflichtmäßig bezahlen, für eine Zeit lang wieder knapp und sparsam, wie die Holländischen Gründer dieser Stadt leben müssen, deren Beispiel wir zu sehr aus den Augen gesetzt hatten. Erst allmälig dürfen wir wieder gehen lernen, und nach Errichtung einer National-Bank, welche, wie die bisherige der Vereinigten Staaten, alle anderen zügelt und bewacht, die Einwohner des Bundes vereinigt, und nach deren Bedürfnisse, nicht aber nach dem politischen Glaubens-Bekenntnisse, willkürlich und nutzlos, über das gauze Land vertheilt, uns auf eine kleine Zahl solider Banken beschränken, die nicht durch Ueberbietung in reichen Dividenden, zu waghalsigen Unternehmungen geführt werden. Kurz, wir müssen aufhören, ein Wort von Spekulanten zu sagen, und lernen, wieder als Kaufleute aufzutreten. Dann werden, wenn der durch die sündliche Zögerung des Präsidenten, der den Ruhm, nächst Napoleon in neuerer Zeit am meisten Unglück über die Welt verbreitet zu haben, mit seinem Vorgänger theilen zu wollen scheint, erst zum September einberufene Kongreß die Maaßregeln des Schatzes zurücknimmt und eine National-Bank herstellt, die reichen und unermeßlichen Hülfsquellen des Landes und der Scharfsinnigkeit seiner Bewohner, binnen wenigen Jahren auch die Spuren dieser Katastrophe, mindestens im Gedächtnisse der Mehrheit, verwischen, und uns vor einer ähnlichen, sonst unausbleiblich sich erneuernden bewahren und schützen sehen."

*) Während die Ausfuhr Amerikanischer Erzeugnisse von 1830 bis 1836 von neunundfünfzig auf hundert und eine Million Dollars stieg, hat sich die dortige Einfuhr im nämlichen Zeitraume von vierundfünfzig auf hundertunddreiundfünfzig Millionen vermehrt, unter denen nur zwölf Millionen Contanten waren.

Miszellen.

(Ehrenbezeigung.) Se. M. der Kaiser von Oestreeich hat der Signora Francisca Tachinardi-Persiani den Titel einer K. K. Kammersängerin verliehen. Die ausgezeichnete Sängerin enthusiasmirt die Wiener Kunstfreunde auf eine kaum erhörte Weise.

* (Uebersetzung eines Original-Manuscriptes aus der Bibliothek der Ostind. Handels-Kompagnie in London.) Unter den Papieren, die man in Tipu's Palast zu Seringapatnam fand, befindet sich noch ein Brief von Buonaparte an Tipu Sahib nach seiner Landung in Aegypten. Dieser Brief giebt nicht undeutliche Fingerzeige über die Absichten Napoleons bei seiner Occupation Aegyptens, und welches die Ergebnisse jenes Aegyptischen Feldzuges hätten werden können. Der Brief lautet wie folgt:

„Die einige und untheilbare Französische Republik.

Freiheit. Gleichheit.

Buonaparte, General en chef, an den erhabenen Sultan, unsern größten Freund Tipu Sahib.

Hauptquartier Kairo, 7. Pluviose, Jahr VII der einigen und untheilbaren Republik.

Du bist bereits von meiner Ankunft an den Küsten des rothen Meeres unterrichtet, mit einem zahlreichen und unbesiegbaren Heere, voll Verlangen, Dich von dem eisernen Joche Englands zu befreien. — Ich ergreife diese Gelegenheit, Dich zu benachrichtigen, daß ich von Dir über Maskat oder Mocha sowie über Deine eigenen politischen Verhältnisse belehrt zu werden wünsche. Ich ersuche Dich, mir einen verständigen Mann nach Suez oder Kairo zu senden, der Dein Vertrauen besitzt, und mit Dir unterhandeln kann. — Möge der Allmächtige Deine Macht vermehren, und Deine Feinde vernichten.

(Siegel.) (gez.) Buonaparte."

(Philosophie für Frauen.) „Brief an eine Dame über die Hegelsche Philosophie." Dies ist der Titel einer kleinen Schrift von Dr. Karl W. E. Mager (Berlin bei Morin), welche den Zweck hat, dem Sinne der Frauen die Kreise des philosophischen Denkens, zumal der Hegelschen Lehre, zu erschließen — ein Zweck, den die geist- und gemüthvolle Schrift gar wohl zu erreichen im Stande ist. Wenn eine philosophische Doktrin unter den Erscheinungen des wissenschaftlichen Lebens wirklich eine Nothwendigkeit der Zeit ist, so muß sie mit den Radien ihrer Wirkung auch bis in den Schooß der Familien, bis in das Gemüth der Frauen hineinreichen können. So war es mit der Kant'schen, der weitgreifendsten, zu ihrer Zeit einflußreichsten Philosophie in Deutschland. Nach ihr und in ihrem Sinne dachte man über Staat und Kirche, predigte man und erzog Kinder, liebte und haßte man, schloß Freundschaften und Ehebündnisse, sei's mit oder ohne Bewußtsein. Hier kommt nun ein Hegelscher Philosoph, ein Mann, der in literarischen Studien sich mit Geist und Herz bisher bewegte, — Dr. Mager schreibt eine Geschichte der modernen französischen Literatur; unsere Leser kennen von ihm den Aufsatz über Thiers und Mignet — um den Frauen die Sphäre des philosophischen Denkens unserer Zeit zu eröffnen. Was sich gegen die Theilnahme von weiblicher Seite sagen ließe, hat Hegel selbst geäußert. „Frauen — sagte der große Philosoph — können wohl gebildet sein, aber für die höheren Wissenschaften, die Philosophie und für gewisse Produktionen der Kunst, die ein Allgemeines fordern, sind sie nicht gemacht. Frauen können Einfälle, Geschmack, Zierlichkeit haben, aber das Ideale haben sie nicht. Die Bildung der Frauen geschieht, man weiß nicht wie, gleichsam durch die Atmosphäre der Vorstellung, mehr durch das Leben als durch das Erwerben von Kenntnissen, während der Mann seine Stellung nur durch die Errungenschaft des Gedankens und durch viele technische Bemühungen erlangt." Hiergegen ist zu erwidern, daß in der „Atmosphäre der Vorstellung" das ganze gesammte praktische Leben schwebt. Aus dem Bereich der Vorstellungen tritt weder die praktische Wissenschaft, noch das Staats- und Völkerleben, noch das Dasein des Judividuums für sich und in der Familie heraus. Die Philosophie hat betrachtend dies alles zu begleiten, um das Wesen in der Erscheinung zu finden. Den Frauen eine Brücke des Verständnisses der Philosophie bauen, ist also nur in eben dem Maße schwer, als es schwer aber nothwendig ist, die Gedanken-Resultate des Systems dem Leben des Tages überhaupt zu vindiciren und nutzbringend in die Kreise des praktischen Daseins einzuführen. Dieser Versuch, die Hegel'sche Lehre zu popularisiren, ist von Mager mit Geist, Gemüth und Lebendigkeit der Darstellung geschehen. Die Schrift ist nicht blos Frauen, sie ist jedem zu empfehlen, der sich den Kreisen dieser Philosophie nicht unmittelbar genähert hat. (Ztg. f. d. eleg. Welt.)

Versuch einer statistischen Uebersicht der Kunstausstellung zu Breslau 1837.

Nachdem in diesen Blättern und in andern Zeitschriften unserer Stadt, die Kunstausstellung dieses Jahres, im Allgemeinen und im Besondern, vielfach besprochen worden, bleibt dem Referenten, als einem der von den verehrlichen Kunst-Vereinen erwählten Ordner der Ausstellung, nur noch übrig, einen Ueberblick der Leistungen dieser Vereine zu geben. Dieser Ueberblick wird sich indessen nur auf die Statistik der Kunstausstellung beschränken, und kann selbst die aufgewendeten Kosten für dieselbe noch nicht zu öffentlicher Kenntiß bringen, weil diese erst nach Ablauf der letzten Kunst-Ausstellung diesseits der Elbe, der zu Posen, von allen mit einander verbundenen Vereinen werden berechnet werden können. Denjenigen indessen, welche mit leichtem Sinn, und wie wir hoffen, frohem Gemüthe und mit Wohlgefallen, unsere doppelte Ausstellung gesehen und die Säle durchwandelt haben, möge angedeutet sein, daß eine Ausstellung wie die stattgefundene, nicht ohne großen Aufwand von Zeit, Arbeit und Kosten möglich gemacht werden konnte, und daß nach einem approximativen Ueberschlage der Kosten, diese sich gegen 1400 Rthlr. belaufen dürften. Hierzu sind diejenigen Kosten nicht zu rechnen, welche der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, durch die Vergrößerung ihres Lokales entstanden sind; eine Vergrößerung, die vornehmlich in Bezug auf die Kunst-Ausstellungen unternommen worden, und nur durch diese gerechtfertiget werden kann.

Die Ausstellung dieses Jahres war namentlich in Betreff der Anzahl der ausgestellten Kunstgegenstände, die bedeutendste, welche hier in Breslau je ist gesehen worden. Die vom Jahre 1835 belief sich — das was der Nachtrag noch brachte mit eingeschlossen — auf etwa 400 Nummern an Gemälden, Zeichnungen rc. und etwa 30 Bildwerke, während sich die Zahl wirklich vorhandener Kunstsachen einschließlich der Bildwerke in diesem Jahre auf 778 belaufen hat, wobei kleinere Arbeiten, Ausstellungen von Schülern; — die Kupferstiche und Lithographieen und andere künstlerische Arbeiten und Gegenstände höherer Industrie, nicht mitgezählt worden sind.

Die oben angegebenen, so wie die noch anzugebenden Zahlen beziehen sich auf die vom Referenten selbst gemachten Ermittelungen und dessen Revision alles dessen was vorhanden war. Der Katalog mußte vor der Ausstellung und nach den uns gewordenen Mittheilungen gemacht werden, es kamen mithin nicht alle in demselben angemeldeten Gegenstände hier an, wogegen denn — wie auch der Nachtrag es ausweiset — andere uns zukamen, die entweder gar nicht in den Katalog aufgenommen werden konnten, oder die in bunter Reihe in jenem Nachtrag aufgeführt werden mußten. *)

I. Gemälde und Zeichnungen.

1)	historische Gemälde rc.	106
	hierunter vierzehn Copien.	
2)	Landschaften	251
	hierunter eilf Copien.	
3)	Marinen (Seestücke)	24
4)	Architekturen	30
5)	Genre-Gemälde	212
	hierunter neun Copien.	
6)	Militärische Gegenstände	11
7)	Jagdstücke	18
8)	Thier- und Viehstücke	14
9)	Stilleleben, Blumen, Früchte u. s. w.	39
10)	Portraits	41
11)	Bildwerke einschließlich einer Korkarbeit . . .	32
	Summa	778

*) Verzeichniß der Kunstsachen und Gegenstände höherer Industrie, welche von der Kunst-Sektion der schlesischen vaterländischen Gesellschaft und von dem Breslauer Künstler-Verein in den Sälen der schlesischen vaterländischen Gesellschaft vom 28. Mai bis Anfang Juli 1837 aufgestellet worden. Vier Auflagen.

Im Besondern ergeben sich nun folgende Resultate;

	Transport	778
Hierzu treten noch II.		
12) Kupferstiche und Lithographieen	56	
13) Atlasse und Panoramen	2	
14) Stickereien, Teppiche und andere weibliche Arbeiten .	27	
15) Wachsblumen, künstliche	2	
16) Porzellan-Arbeiten, hierunter viele kleine Gemälde, zumeist aus der Pupkeschen Manufaktur	28	
17) Silber-Pokale	5	
18) Bronceur-Arbeiten, Kirchenleuchter, Kruzifix . .	2	
19) Waffen, kunstvolle	7	
20) Eisenguß-Arbeiten	27	
21) Glas-Arbeiten	5	
22) Maschinen	2	
23) Meteorologische Instrumente	2	
24) Kunstvolle goldene Rahmen aus der Fabrik von Karsch und Melzer	6	
25) Kammmacher-Arbeit	5	
26) Buchbinder-Arbeiten	2	
27) Modelle, aus der Sammlung der Königl. Universität, mitgetheilt durch den Herrn Geheimen Rath Professor Weber	18	
28) Kunstvolle Linnen-Arbeiten	10	
29) Proben schlesischer Zucker	2	
	Summa	208
	Summa Summarum	986

Hierbei ist nicht zu übersehen, daß sich mehrere Gegenstände unter einer Nummer befunden haben.

Die Bildwerke, Gemälde und Zeichnungen und andere Kunstarbeiten rührten von 408 verschiedenen Meistern oder Verfertigern her.

Von den ausgestellten Sachen wurde erkauft: für die Summe von 716½ Friedrichsd'or und für 505 Rthlr. 20 Sgr. Courant, welches also in Silbergeld macht 4566 Rthlr. 20 Sgr. Der schlesische Kunst-Verein nahm an diesen Verkäufen mit 2250 Rthlr. und Privatpersonen mit 2316 Rthlr. Theil.

Diese Berechnung ist indessen nicht ganz vollständig, und eher höher als niedriger anzunehmen, einmal, weil die Rechnungen des Vereins noch nicht abgeschlossen werden konnten, und dann, weil der Ankauf von Privatpersonen nicht vollkommen, namentlich nicht in Bezug auf Gegenstände höherer Industrie ermittelt werden kann; nach meinem Dafürhalten dürfte sich der Ankauf aller Gegenstände etwa gegen 5000 Rthlr. belaufen. Hierzu wären noch die Ausgaben des schlesischen Kunst-Vereins zu rechnen, die vor der Ausstellung gemacht worden, z. B. Stich des Diploms, und die sich auf mehre hundert Thaler belaufen, und anzumerken: daß die trefflichen Arbeiten unsers Siegert und die großen historischen von Herrmann, so wie mehre andere Kunstarbeiten schlesischer Künstler ebenfalls vor der Ausstellung gekauft oder bestellet waren, wodurch sich für unsern Verkehr wohl noch über 1000 Rtlr. berechnen lassen würde.

Nach dieser allgemeinen Uebersicht stellet sich das Resultat heraus: daß die Theilnahme an den Kunstausstellungen eher zu, als abgenommen hat, ein Resultat, welches sich auch aus dem Besuch derselben ergiebt.

Im Jahre 1835 betrugen die Eintrittsgelder einschließlich der Ausstellung für die Armen 1707 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf. und in diesem Jahre 2413 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.*), wobei nicht außer Acht zu lassen, daß sämmtliche Künstler und deren Schüler, und alle Mitglieder der schlesischen vaterländischen Gesellschaft und des schlesischen Kunst-Vereins zu der Ausstellung freien Eintritt haben. (Beschluß folgt.) — e —

*) Im Jahre 1835 betrug die Einnahme f. d. Armen 30 Rtlr. 15 Sgr. und in diesem Jahre 71 Rtlr.

Theater.

Unsere hochverehrlichen Wiener Gäste haben durch ihr Gastspiel ein, zur Aufführung auf der hiesigen Bühne längst angekündigtes Raupachsches Trauerspiel „Tasso's Tod" auf das Repertoire gebracht. Unser Landsmann Raupach, der in den letzten Jahren als Verfasser einer großen Anzahl moderner Effekt-Dramen sich manchem wohlbegründeten Tadel ausgesetzt hat, wollte unverkennbar in dem in Rede stehenden Trauerspiele einen edlern Weg verfolgen und fern aller Bühnen-Effekthascherei ein dramatisches Gedicht hinstellen, wie es ihn der im Busen wohnende edlere Gott denken und empfinden ließ. Sein Trauerspiel ist eine Fortsetzung des Goetheschen Tasso's, wir sehen den Sänger des „befreiten Jerusalems" in den letzten Jahren seines Lebens in der melancholischen Zerrissenheit, in die der weiche Gefühlsdichter im Konflikt mit der materiellen Welt verfallen war. Tasso, auf den die Worte, mit denen Schiller den Sänger schildert:

„Er saß in der Götter uraltestem Rath
Und lauschte der Dinge geheimste Saat",

nicht Anwendung finden, da er in seinen Gesängen nur sich selbst und seine innerste Gefühlswelt, nicht aber eine, ihn über seine Individualität erhebende Weltanschauung reflektirt, tritt in dem Raupachschen Trauerspiele als ein von Gram und Hypochondrie gebeugter sterbender Sterblicher auf und es gleicht das Auflodern und die Begeisterung seiner edlen Seele in einzelnen Momenten nicht dem Walten eines kräftigen Dichter-Genius, sondern dem Paroxismus eines Todtkranken. So war Tasso, dessen Dichterflamme ihn verzehrend zur Phönix-Asche verglimmte und so hat ihn Raupach geschichtlich treu auf die Bühne gebracht. Das Gedicht ist im edelsten Geiste gehalten, im blühendsten Style geschrieben und enthält viele einzelne poetische Schönheiten, die aber nur zu oft außer dem Gedichte liegen und in jedem andern Drama von derselben Wirkung sein würden. Doch kann die Erscheinung eines Dichters, dessen Genius von allen Leiden der Außenwelt und des Körpers so niedergedrückt ist, daß der Lorbeer, mit dem die Mitwelt ihn krönt, seinem erlöschenden Auge keinen begeisterten Strahl mehr entlockt, kein erhebender Gegenstand für die Bühne sein. In unsern Tagen der Erndtezeit starrer Prosa, wäre es eine schöne Aufgabe für einen Dramatiker gewesen, einen Priester der Kunst voll Jugendfrische des Geistes, siegreich aus dem Kampfe mit dem Erdgeiste hervorgehen zu lassen. Was kann es wohl Betrübenderes geben, als das allmählige Absterben der edelsten Geisteskräfte nach den ewigen Gesetzen der Natur! Nichts ist wohl mehr zu einer tröstlichen Nutzanwendung für alle geistesscheuen Materialisten angethan, als das Bild eines Dichters auf der Bühne, der in seinem heißen Ringen nach dem Edelsten am Ende eben so stumpf wie andre Erdensöhne wird. Wie die Plastik keine äußern unschönen Formen duldet, so bleibe der Bühne das Bild einer kranken Dichter-Seele, einer entsetzlichen Disharmonie der Schöpfung, fern. Wenn ein finstres Schicksal einst Tasso so unglücklich werden ließ, so hätte ihn uns der Dichter als kräftigen Jüngling von den ersten Strahlen der Kunst und Liebe geröthet, von dem Götterhauche der Kunst durchwärmt und begeistert, vorführen sollen. Wenn die Poesie nur eine Quelle namenloser Leiden für ihre Auserwählten wird, wenn ihr göttlicher Strahl nicht nachhaltig ihre Jünger geistig zu adeln, zu läutern und über die Endlichkeit zu erheben vermag, so ist der Glaube an die edelsten, menschlichen Bestrebungen ein todter Wahn und die herrlichste der unbegreiflichen Himmeltöchter, die Dichtkunst, nichts wie ein fieberhafter Zustand eines nervenschwachen Organismus.

Herr Rettich spielte den Tasso und unter allen von ihm auf unserer Bühne gespielten Partieen, erhob er sich in dieser am meisten zur Poesie der Darstellung. Sein weiches Organ unterstützte ihn in dem elegischen Theile der Rolle ungemein, während er in den leidenschaftlichen Momenten, ohne dasselbe zu forciren, die edelste Begeisterung nicht vermissen ließ. Die duftige Leonore, von dem Dichter auf die zarteste Weise mit Tasso geist- und gemüthverwandt gedacht, wurde von Mad. Rettich mit Anmuth und tiefem Gefühl gegeben. Referent muß gestehn, schöne Verse noch nie so schön und durchdacht recitiren gehört zu haben.

Sintram.

N. S. Hr. und Mad. Rettich haben gestern, Letztere als Griseldis, Ersterer als Percival ihr Gastspiel an unserer Bühne geschlossen und durch die Genialität und die seltene, künstlerische Vollendung ihres Spieles an diesem Abende die hiesigen Kunstfreunde nur um so schmerzlicher die karg gemessene Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes bedauern lassen. Die lautesten Beifalls-Aeußerungen eines zahlreich versammelten Publikums begleiteten die Vorstellung und ein Regen von Kränzen strömte am Schlusse auf die Scheidenden hernieder. Die gefeierten Gäste dankten auf die bescheidenste Weise und ihrem Wunsche, in der Erinnerung der hiesigen Kunstfreunde unvergessen zu bleiben, tönte die freudigste Gewähr in dem Abschiedsrufe der Versammlung entgegen.

10. — 11. Juli.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	8,97	+ 14, 2	+ 12, 9	+ 9, 9	N.	9°	heiter
Morg. 6 U.	27"	8,15	+ 13, 4	+ 12, 7	+ 10, 3	S.	9°	überwölkt
„ 9.	27"	8,11	+ 14, 6	+ 15, 7	+ 11, 5	S.	5°	Lämmergewölk
Mtg. 12 U.	27"	7,95	+ 15, 6	+ 17, 9	+ 11, 3	NNW.	9°	Wölkchen
Nm. 3 U.	27"	7,38	+ 17, 0	+ 19, 4	+ 12, 1	W.	28°	kleine Wolken

Minimum + 9, 8 Maximum + 19, 4 (Temperatur.) Oder + 12, 4

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Dem Herrn Stadtgerichtsdirektor Krüger, der gestern in dem kräftigsten Mannesalter viel zu früh seine irdische Laufbahn vollendete, bringt das Kollegium, mit dem der Verewigte seit einigen Jahren amtlich und innigst verbunden war, mit tiefster Wehmuth diesen Nachruf der ausgezeichnetsten Hochachtung und wahren Liebe. Wir alle wissen, welch ein vortrefflicher Mensch er war und was er als Beamter mit lebendigstem Eifer für Recht und Pflicht segensreich wirkte. Sein Andenken wird daher in unseren Herzen unvergänglich bleiben. Friede und Ruhe seiner Asche!

Breslau, am 11. Juli 1837.

Das Kollegium des Königl. Stadtgerichts.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9ten d. Mts. Abends um halb 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geborne Gutke, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. Rawicz den 10. Juli 1837.

Gautier,
Oekonomie- und Spezial-Kommissarius.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 160 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 12. Juli 1837.

Bei Ludwig Oehmigke in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau beim Buchhändler Hentze, Blücherplatz Nr. 4 zu haben:

Liebetrut, Dr. F., der Tag des Herrn und seine Feier. In Briefen. Mit biblischer, historischer und wissenschaftlicher Begründung dargestellt, und den christlichen Zeit- Heilsgenossen, insonderheit den ernst gesinnten Freunden und Gegnern einer wohlgeordneten Sonntagsfeier zur Prüfung und Beherzigung vorgelegt.

Gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr. (1 Rthlr. 8 Ggr.)

Wenngleich diese Schrift ihren Gegenstand durchaus wissenschaftlich begründet, und selbst die wissenschaftliche Darstellung desselben in einem bisher noch nicht versuchten Umfange durchführt: ist ihre Tendenz doch mehr eine praktische als theoretische. Sie will die verkannte heil- und segensvolle Idee der kirchlichen Tage den Zeitgenossen in ihrer unverhüllten Wahrheit und Schönheit darstellen, zum unverkürzten Antheil an den in jenen beschlossenen Segnungen hinleiten. Sie zeigt wie der Tag des Herrn einem ursprünglichen, eingebornen Bedürfnisse des Menschen entspricht, dessen Verachtung sich also unfehlbar selbst bestraft, wie aber das Ergebniß höherer Bildung vielmehr des Mangels derselben in ihren höchsten Beziehungen ist.

Unter der Presse befindet sich und wird baldigst erscheinen:

Baumgarten, Dr., die Aechtheit der Pastoralbriefe gegen den neuesten Angriff des Herrn Dr. Baur vertheidigt. Gr. 8.

Kniewel, Dr. T. F., christliches Religionsbuch für mündige Christen und die es werden wollen, auch zum Gebrauch in Lehrerseminarien und höheren Schulanstalten. 8. Zweite Auflage.

Dessen Leitfaden zum christlichen Religions-Unterricht. Für Konfirmanden und konfirmationsfähige Schüler. 8 Zweite Aufl.

Schultze, C. S. F., Sammlung geistlicher Amtsreden. 3 Theil. Gr. 8.

Tschetirken Dr. Bemerkungen über die Pest, welche unter den russischen Truppen in den Jahren 1828 — 1830 herrschte. Ins Deutsche übersetzt von Dr. T. Stürmer.

Bekanntmachung
wegen Verdingung der Lieferung des Brennöl-Bedarfs für die Garnison- und Lazareth-Anstalten im Bereich des 6. Armee-Korps pro 1838.

Es soll die Lieferung des Bedarfs an Brennöl inclusive Dochtgarn, für die sämmtlichen Garnison- und Lazareth-Anstalten des diesseitigen Armee-Korps-Bereichs für das Jahr 1838, an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Submissions-Termin auf

den 21sten Juli c.

in unserem Geschäfts-Lokale (im Hofbaurath Fellerschen Hause am Sandthore) anberaumt worden ist.

Indem wir Lieferungslustige hierzu einladen, bemerken wir zugleich, daß die näheren Bedingungen täglich in den gewöhnlichen Dienststunden be uns eingesehen werden können, und 10 proCt. des Betrages des Lieferungs-Objekts in baarem Gelde oder preußischen Staatspapieren als Kaution zu stellen sind.

Der ungefähre Bedarf beläuft sich auf 23,446 Pfund Oel.

Breslau, den 17. Juni 1837.
Königliche Intendantur des 6ten Armee-Korps.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 20sten zum 21sten Apri d. J., sind zwischen den beiden Dörfern Kamin und Brzezowitz, unmittelbar an dem Grenzfluße Brinitza, Haupt-Zollamts-Bezirks Neu-Berun, zwei Stück Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 7. Juli d. J. gerechnet, und spätestens am 25sten August d. J., sich in dem Königlichen Haupt-Zollamte zu Neuberun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 21. Juni 1837.
Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Müller Gottlob Benjamin Stillerschen Eheleute zu Pristram haben die, in ihrem früheren Wohnorte Zülzendorf erfolgte Ausschließung der Gütergemeinschaft, auch in Pristram fortbestehen lassen.

Nimptsch, den 10. Juni 1837.
Das v. Nickisch Roseneckſche Gerichtsamt Pristram.

Flügel-Auktion.

Donnerstag den 13. Juli c. Nachmittags 3 Uhr werde ich am Ringe im alten Rathhause 1 Treppe hoch
1) einen wenig gebrauchten 6octav. kirschb. Flügel,
2) einen Mahagoni-Flügel von $6\frac{1}{2}$ Octaven
versteigern. — Saul, vereid. Auct.-Commiss.

Daß Herr Dr. Kirschner zu Freiburg, anstatt besonderer Bekanntmachung der Entbindung seiner Frau von einem Mädchen, der Kasse des Vereins zur Unterstützung für Wittwen Breslauer Aerzte und Wundärzte, den Betrag von fünf Thalern übermacht hat, zeigen hiermit ergebenst dankend an: Breslau, den 10. Juli 1837.
Die Vorsteher Alter, Nagel, Weidner.

Bekanntmachung.

Die im Johanns-Termin 1837 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1. bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke & Komp. ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1837 gezahlt werden.

Berlin, den 10. Juli 1837.
Robert, Kommissions-Rath,
Behrenstraße Nr. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die fälligen Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1. bis 16. August, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, auszahlen.

Breslau, den 12. Juli 1837.
C. T. Löbbecke & Komp.
Schloßstraße Nr. 2.

Aufforderung!

Es sind am 9ten d. Mts. zwei Schachteln mit Damen-Putzsachen als gefunden abgegeben worden, und werden die Verlierer aufgefordert, dieselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei dem Wirthschafts-Amt Rosenthal, Schweidnitzer Kreises, abzuholen.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Mittwoch den 12ten d. M., ladet ergebenst ein:
Werner, Coffetier
im schwarzen Adler, Mathias-Straße.

Wels-Essen.

Ein ausgezeichnet schöner Wels von seltener Größe ist morgen bis Nachmittags 4 Uhr lebendig zu sehen, und wird dann geschmackvoll zum Abend-Essen bereitet, wozu ergebenst einladet:
Sauer, in Grüneiche a. d. O.

Gefunden
wurde ein goldener Siegelring. Der Eigenthümer kann sich melden: Schweidnitzer Straße Nr. 11.

Konzert-Anzeige.

Heute, Mittwoch den 12. Juli, findet bei mir ein gut besetztes Konzert statt, wozu ganz ergebenst einladet: Kappeller,
Koffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Lokal-Veränderung.

Mein Verkaufs-Lokal, bisher am Ringe Nr. 16, ist von heute ab
am Blücherplatz Nr. 7, im weißen Löwen.

Breslau, den 12. Juli 1837.
E. Friedenthal,
Tuchhandlung.

Trockne feine geschlemmte Kreide.

Wir empfingen eine Partie schöne trockne Maler-Kreide in Kommission, die wir, um damit schnell zu räumen, sowohl in Fässern als einzeln, nebst allen Gattungen feiner und ordinärer Malerfarben zum billigsten Preise verkaufen.

Breslau, den 8. Juli 1837.
Wilh. Lode & Comp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Feine und feinste Oele

von letzter Presse offerire ich meinen geehrten Geschäftsfreunden in Gebinden und gezapft, zu herabgesetzten Preisen.
L. H. Gumpertz im Riembergshof.

Von
neuen englischen Matjes-Heringen in vorzüglich schöner fetter Qualität
empfing mehrere Zusendungen und verkauft selbige in ganzen Tonnen, in getheilten Gebinden und im Einzelnen billig:
die Herings- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockg. Nr. 24.

Neue Matjes-Heeringe,
von ausgezeichneter Qualität, empfing heut eine frische Sendung pr. Fuhre und empfiehlt billiger als zeither:
Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

☞ Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, Frdr. Wilh.-Straße Nr. 24 angenehme und gesunde Wohnungen. Das Nähere beim Wirth.

Nikolai-Straße Nr. 22 ist eine Vorderstube für einen einzelnen Herrn, so wie ein Keller auf die Straße heraus bald zu übernehmen, und mehrere Wohnungen zu Michaeli zu vermiethen.

Zu vermiethen sind: a) mehrere Wohnungen, wobei sich welche zu 3, 4, 5, 6 bis 12 Stuben befinden; b) ein Parterre-Lokal Ohlauer Straße, ohnweit des Ringes, welches der schönen Lage wegen sich zum Komptoir- oder Fabrik-Geschäft vorzüglich eignet. Nachricht giebt der Kommissionair Gramann, Ohlauerstr. der Landschaft schräg über.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen sind 2 Zimmer, meublirt, zusammen, auch getheilt, an solide Herren, im Hause des Konditor Orlandi, Eingang Schuhbrücke Nr. 71, 2. Etage, das Nähere daselbst.

Am Ringe ist eine Wohnung in der ersten Etage zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Dieselbe enthält fünf Zimmer und zwei Kabinets, Küche, Keller und Bodenraum. Nähere Auskunft giebt der Agent Herrmann, Ohlauerstraße Nr. 9.

Auf der Albrechtsstraße ist eine Wohnung zu vermiethen von vier Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Bodenraum; auch Stallung auf vier Pferde kann dazu gegeben werden. Der Agent Herrmann, Ohlauerstraße Nr. 9, giebt nähere Auskunft.

Aufforderung.

Wer das Herausbringen einer in der Oder bei Grüneiche verunglückten Ladung Eisen übernehmen will, erfährt das Nähere Eisenkram Nr. 11.

Angekommene Fremde.

Den 10. Juli. Gold. Baum: Hr. Gutsb. Baron v. Lüttwitz a. Simmenau. Frau Gutsb. v. Schumowicz a. Rußland. Frau General-Pächterin Kliesch a. Slopia. Hotel de Pologne: Hr. Rittmeister v. Heidebrand a. Oels. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Gasionowski a. Zbyrki. Hr. v. Krajewski aus Lubosin. Hr. Kfm. Pongé a. Danzig. Hr. Pastor Riever a. Briegersdorf. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Aleri a. Jauer. Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. Pringsheim a. Jägersdorf. — Gold. Gans: Hr. Part. v. Gericke a. Magdeburg. Hr. Kfm. Rebs a. Glauchau. — Gold. Zepter: Hr. Ober-Tribunalsrath v. Falénski a. Warschau. Hr. Dr. med. Moritz aus Berlin. Hr. Pastor Maiser aus Brieg. — Große Stube: Hr. Probstei-Administrator Raditzki a. Zduny. Hr. Geistlicher Stroinski a. Raysern. Weiße Adler: Hr. Regierungsrath v. Aulock a. Oppeln. Hr. Gutsb. Rosenthal aus Brinnek. HH. Kfl. Seippel aus Stettin und Meyer aus Magdeburg. — Rautenkranz: Hr. Prediger Gillet a. Litthauen. Hr. Kassen-Kontrolleur Mianowski aus Wielun. Hr. Oberförster Kaboth a. Kupp. Hr. Pfarrer Stöhr aus Klein-Oels. Madame Garner und Madame Lewelenn a. Brüssel. — Blaue Hirsch: HH. Beamten v. Raczynski und Markowski aus Warschau. Hr. Oekonomierath Elsner aus Münsterberg. Hr. Oekonomie-Kommissair v. Schimonski a. Pleß kommend. Hr. Apotheker Fincke aus Krappitz. Hr. Forstmeister v. Bockelberg a. Karlsruh. Hr. Gutsb. Heitz a. Skorischau. — Gold. Schwerdt: Hr. Oberförster Krüger a. Peisterwitz. Hr. Gutsb. v. d. Osten-Sacken a. Kurland. — Gold. Schwerdt (Nikolai-Thor): Hr. Gutsb. v. Mellenthin a. Gossendorf. — Goldene Hirschel: Hr. Kfm. Auerbach a. Krakau.

Privat-Logis: Katharinenstraße 7. Herr Maler Bönisch aus Berlin. Junkernstr. 3. Hr. Kreis-Physikus Dr. Reche a. Kosel. Oderstr. 23. Hr. Handlungs-Reisender Langner aus Stettin. Oderstr. 30. Hr. Oberförster Zebe a. Borentin. Fischergasse 4. Hr. Major Wocke a. Louisdorf.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg	1. Juli	1	20	—	1	15	—	—	29	—	—	24	—	—	20	—
Jauer	8. =	1	15	—	1	7	—	—	27	—	—	22	—	—	18	—
Liegnitz	7. =	—	—	—	1	9	—	—	28	4	—	23	—	—	18	—
Striegau	3. =	1	16	—	1	7	—	—	26	—	—	22	—	—	18	—
Bunzlau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 11. Juli 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.